

Wirtsleute gehen in schwierigen Zeiten neue Wege

CLAUDIUS ERB UND
OLAF LORCH-GERSTENMAIER
PFORZHEIM

Gastronomen wie der frühere „Hopfenschlingel“-Wirt Axel Griefsmeyer haben frustriert die Segel gestrichen. Andere wie Delil Karababa („troc“) wagen den Neuanfang (die PZ berichtete). Dass die Pforzheimer Gastroszene keine einfache ist, zeigen auch Veränderungen in bestehenden Lokalen wie dem „Ratskeller“, wo die bisherige Mitgeschäftsführerin Lisa Kleiner ausgestiegen ist, und im „Schlosskeller“, der seit dem Jahreswechsel keinen Mittagstisch mehr anbietet. Unterschiedliche Erfahrungen macht Michael Pfisterer in seinen Häusern „Lehner“ und „Burgerheart“.

Maximilian Müsle bestätigt auf PZ-Nachfrage, dass Lisa Kleiner seit Anfang des Jahres nicht mehr im „Ratskeller“ tätig ist. Sie suche beruflich eine neue Herausforderung. Müsle ist froh, „ein gutes Team im Service und in der Küche“ an seiner Seite zu wissen. Neu dabei ist Franjo Bundovic, eine erfahrene, noch aus alten „Ratskeller“-Zeiten bekannte Servicekraft. Als Co-Geschäftsführer soll laut „Parkhotel“- und „Brauhaus“-



Maximilian Müsle

Chef Wolfgang Scheidtweiler seine rechte Hand Johannes Schweizer fungieren. Kursierende Gerüchte, die Systemgastronomie „Vapiano“ werde in das Lokal im Neuen Rathaus einziehen, weist Scheidtweiler entschieden zurück. Der „Ratskeller“ bleibe „Ratskeller“ und werde ab Ende Januar auch nachmittags durchgehend geöffnet sein.

Das Mittagsgeschäft, berichtet Müsle, sei „extrem stark“. Es gebe viele Stammgäste und ein „schön bunt gemischtes Publikum“. Allerdings liefen die Abendgeschäfte „eher schwach“, weil generell abends in der Stadt wenig los sei. Gleiches gelte für die Gästezahl am Sonntagmittag. Die City sei sonntags „wie ausgestorben“, so Müsle. Der Kundenzuspruch sei vor allem dann hoch, wenn man das „normale Tagesgeschäft mit einem kleinen Event“ verbinde, sagt Müsle, der auch für seine Bar am Leo nach einem „Superjahr 2016“ in der kalten Jahreszeit eine rückläufige Frequenz meldet. „Pforzheim ist ein schwer zu durchschauendes

Pflaster“, weiß „Schlosskeller“-Chef Michael Ketterer. Bei Großveranstaltungen wie Barparade, Nightgroove oder OchsleFest seien viele Leute in der Stadt unterwegs, „aber dann verschwinden sie wieder“. Viele Gastronomen ließen ihre Lokale von Sonntag bis Mittwoch zu, weil Pforzheim zu Wochenbeginn quasi tot sei. „Wenn man am Montag oder Dienstag durch die Stadt läuft, wird einem angst und bange“, sagt Ketterer. „Nicht leichten Herzens“ hat er den Mittagstisch eingestellt. Er sei nicht genügend angenommen worden, und es gebe ein „Fachkräfte-Rekrutierungsproblem“. Ein Personalwechsel vor Weihnachten habe zusätzlich für Stress gesorgt. „Man muss dann einfach die Reißleine ziehen.“ Er wolle sein Team „nicht über Gebühr beanspruchen“ und sich „auf das Wesentliche konzentrieren“: aufs Abendgeschäft. Ketterer setzt etwa auf Live-Musik – am Samstag spielte „Mocca4“, am Freitag ist „Yvolution“ zu erleben – und auf Aktionen wie Bierseminare. Ketterer wie Scheidtweiler sehen die erhöhten Parkgebühren als abträglich, um die City zu beleben.



Michael Ketterer

Zwischen dem Kneipenleben in Karlsruhe oder Stuttgart und jenem in Pforzheim lägen Welten, so Michael Pfisterer. Der Mittagstisch in „Lehner's Wirtshaus“ – den Sommer über im Biergarten ein Renner – sei aktuell „etwas schwieriger“, das Abendgeschäft „immer noch gut“, aber früher deutlich besser gewesen. Man müsse „immer wieder frischen Wind“ ins Angebot bringen. Das zeigt Pfisterer „Burgerheart“, der „den Zeitgeist trifft“ und regelmäßig ausgebucht ist. Pfisterer setzt große Hoffnungen auf die Zeit, wenn „der Schloßberg wirklich zum Schloßberg wird“. Auch Ketterer begrüßt die Umgestaltung der City-Ost, insbesondere die Pläne für innerstädtisches Wohnen: „Wenn Leute in der Stadt sind, gehen sie auch aus.“



Michael Pfisterer



Fein, dass es geklappt hat: Es freuen sich vor dem Martinsbau an der Jörg-Ratgeb-Straße Lionel Berger („Brauhaus“), Frank-Johannes Lemke (Caritas), Erdjan Terzici („Hans im Glück“) und Wolfgang Scheidtweiler („Brauhaus“, von links).

Neuer Start mit „Hans im Glück“

■ Im Martinsbau an der Enz vermietet Caritas Erdgeschoss an Investor.

■ Wolfgang Scheidtweiler verpachtet Fläche an Edelburger-Kette.

OLAF LORCH-GERSTENMAIER
PFORZHEIM

Nun ist offiziell, was monatelang durch die gastronomische Gerüchteküche waberte: Zwischen Rossbrücke und Sedanplatz wird sich ein neues Lokal etablieren – vielleicht schon ab Pfingsten, wenn die Stadt den Bauantrag von Wolfgang Scheidtweilers Architekt durchwinkt. Der umtriebige „Brauhaus“-Chef und Caritas-Geschäftsführer Frank-Johannes Lemke haben gestern den Vertrag unterzeichnet, der den Weg für die Umnutzung eines Teils des Martinsbaus an der Jörg-Ratgeb-Straße frei macht. Ebenerdig wird der hungrige Gast auf rund 170 Quadratmetern an einem der 140 Plätze seinen Burger der feineren Art zu

sich nehmen können. „Hans im Glück“ ist die Kette, mit der Scheidtweiler bereits an zwei anderen Objekten (Heidelberg und Heilbronn) zur beiderseitigen vollen Zufriedenheit zusammengearbeitet. Pforzheim wird der 45. Standort der 2010 gegründeten Burger-Kette. Für Erdjan Terzici ist es das vierte Franchise-Unternehmen, das er betreibt. Knapp eine Million Euro wird Scheidtweiler in den Umbau investieren – eine Summe, die sich durch einen kurzfristigen Pachtvertrag nicht amortisieren lässt. Zehn Jahre läuft das Mietverhältnis mindestens – plus Option auf Verlängerung.

„Wir wollen Pforzheim attraktiver machen, statt nur zu jam-

„Wir wollen Pforzheim attraktiver machen, statt nur zu jammern.“

Wolfgang Scheidtweiler, „Brauhaus“-Chef, Investor und Verpächter

„Zusätzlich zu unserem Innenbereich besteht die Möglichkeit, unsere Burger auf der großen Terrasse direkt an der Enz zu genießen.“

Erdjan Terzici, Franchisepartner der Kette „Hans im Glück“

kommunikationsfördernde Einrichtung. Das Konzept kommt an – nicht von ungefähr wurden der Gründer des Franchise-Unternehmens, Thomas Hirschberger, und die Kette für ihr Konzept mit zahlreichen Branchenpreisen ausgezeichnet. „Wir können es kaum erwarten“, sagt Terzici. 40 Mitarbeiter will er am Standort Pforzheim beschäftigen, davon 20 Vollzeitkräfte.

Auch die Senioren im Martinsbau-Altenheim würden ihre Freude haben am quirligen Leben zu ihren Füßen, sagt Lemke. Dass die älteren Mitbürger zum Burger eingeladen werden, soll keine Eintagsfliege des Lokals sein, hofft der Caritas-Chef.

Die Tagesförderstätte für psychisch Kranke wird eine Haustür weiterziehen, wenn die bisherige Fläche künftig anders bespielt wird. Bis zum Jahr 2008 hatte die Caritas diesen Teil des Erdgeschosses an einen Jeansladen vermietet – nach dessen „Aus“ hätte Lemke als Mieter sofort ein Wettbüro oder einen Erotikshop haben können. Wollte er natürlich als Einrichtung der katholischen Kirche nicht. Bei Scheidtweiler weiß er, was er hat.

Eine Drogentote und viele offene Fragen

Siebtklässler arbeiten mit Autorin an Jugendroman – Esslinger-Stiftung unterstützt Projekt am Hilda-Gymnasium

ANKE BAUMGÄRTEL | PFORZHEIM

Wie konnte Stella in den Keller der Schule gelangen? Wer verschickt die geheimnisvollen Kurznachrichten an Roxana? Und was führt Olaf eigentlich im Schilde? Fragen über Fragen, die nur die Schüler der Klasse 7e am Hilda-Gymnasium beantworten können. Denn sie bestimmen den Inhalt des Jugendromans mit, der im Juni in einer Auflage von 2000 Exemplaren in den Druck gehen soll.

Unterstützung erhalten sie von der Ulmer Autorin Renate Hartwig, die den Unterricht bereits seit Herbst 2016 regelmäßig besucht und die Ideen der Schüler zu Papier bringt (die PZ berichtete). „Zwei Drittel der Geschichte stehen bereits“, so Hartwig bei ihrem gestrigen Schulbesuch. Im März können die 25 Schüler sich dann gemeinsam mit Kunstlehrer Florian Adler ans Illustrieren machen.

Um ihnen die Arbeit zu erleichtern, hat die Autorin die Handlung mit vielen Details gespickt. Es geht um Konflikte zwischen Mobbing und Sucht. Auch eine Drogentote gibt es im Laufe der Ge-



Von der Idee zum fertigen Buch: Die Schüler der Klasse 7e diskutieren mit Autorin Renate Hartwig über letzte Details, bevor es gemeinsam mit Kunstlehrer Florian Adler (rechts) ans Illustrieren der Geschichte geht.

FOTO: SEIBEL

schichte. In den kommenden Wochen widmet sich die Klasse zunächst der Gestaltung des Buchcovers. Der Titel steht bereits fest. Die Schüler stimmten mehrheitlich für „Einsturzgefährdet“. In einer ersten Skizze versuchen sich die Schüler an der bildlichen Umsetzung. Bei der elfjährigen Anna steht dabei ein Kran im Fokus. Doch nicht nur das Schulgebäude ist in der Erzählung einsturzge-

fährdet, auch Beziehungen bröckeln, und Freundschaften werden auf die Probe gestellt.

Finanziert wird das Schülerprojekt neben der Jakob-und-Rosa-Esslinger-Stiftung von der Daimler AG, der Witzenmann GmbH sowie der Saacke-Bau GmbH & Co. KG. Deren Geschäftsführerin Christine Schmitt, selbst fünfjährige Mutter, besucht an diesem Nachmittag ebenfalls den Unter-

richt und ist überzeugt, dass es sich lohnt, die Kreativität der Kinder zu fördern. Zumal in diesem Fall mit „handfestem Ergebnis“.

Wer das Projekt unterstützen möchte, kann sich telefonisch im Schulsekretariat unter (0 72 31) 39 23 61 melden oder per E-Mail an Schulleiterin Edith Drescher unter: edith.drescher@stadt-pforzheim.de

Jugendliche Koma-Trinker bereiten Sorge

PFORZHEIM. Im Jahr 2015 sind bundesweit erneut rund 22 000 Kinder und Jugendliche mit einer Alkoholvergiftung ins Krankenhaus gekommen. Auch in Pforzheim habe die Zahl der Betroffenen nach Angaben der DAK-Gesundheit zugenommen. Daher startet die Krankenkasse offiziell ihre Kampagne „bunt statt blau“ zur Alkoholprävention in Pforzheim.

Der Wettbewerb informiert über die Gefahren von Alkohol. Unterstützt wird die mehrfach ausgezeichnete Aktion für Schüler zwischen zwölf und 17 Jahren durch Ministerpräsident Winfried Kretschmann. Schulen können bis zum 31. März teilnehmen.

Die Notwendigkeit belegten Zahlen aus der Region, die allerdings schon älter als ein Jahr sind: Beim „Komasaufen“ gab es laut DAK 2015 in Pforzheim mit 27 Betroffenen einen deutlichen Anstieg um 35 Prozent. Im Vorjahr seien es in Pforzheim lediglich 20 Personen gewesen. Dagegen sei im Enzkreis ein Rückgang um 20,9 Prozent verzeichnet worden (insgesamt 34 Betroffene gegenüber 43 im Vorjahr).

„Eine regionale Alkoholprävention ohne erhobenen Zeigefinger bleibt für uns unverzichtbar. Nur so kann sich die gute Entwicklung auch dauerhaft fortsetzen und die Zahl der Klinikbehandlungen deutlich zurückgehen“, sagt Frank Geissler, Chef der DAK-Gesundheit in Pforzheim. Bei „bunt statt blau“ werden junge Künstler selbst zu Botschaftern gegen das Rauschtrinken. 2015 stellte die Realschule aus Niefern-Öschelbronn bei der Aktion den Bundessieger.

Seit 2010 haben bundesweit rund 80 000 Kinder und Jugendliche bunte Plakate gegen das Rauschtrinken gestaltet, darunter auch Schüler aus Pforzheim und dem Enzkreis. Die Kampagne wird von Politikern, Suchtexperten und Künstlern unterstützt. „Viele Jugendliche überschätzen sich und glauben, Alkohol gehöre zum Feiern und Spaß haben dazu. Die Aufklärung über die Gefahren eines riskanten Alkoholkonsums gelingt mit dem Wettbewerb sehr gut“, so Geissler. pm

Einsendeschluss für den Wettbewerb ist Freitag, 31. März. Weitere Informationen und die Teilnahmebedingungen gibt es auf www.dak.de/buntstattblau.